

„Bewertung russischer Fremdarbeiter als Terrorbedrohung für die deutsche kämpfende Truppe“



„Der Arnberger Fremdarbeiterprozeß ,Sowjetisches Manifest‘ – entlastend für Angeklagte

Generalrichter a. D. Röder: ‚Terror gegen deutsche Zivilbevölkerung war proklamiert‘ / Hauptmann a. D. Schmoller kommt aus den USA

Arnsberg. Der 13. Sitzungstag im Fremdarbeiterprozeß vor dem Arnberger Schwurgericht begann am gestrigen Montag mit der hochinteressanten Erklärung des Schwurgerichtsvorsitzenden, Landgerichtsdirektor Niclas, daß der in Los Angeles (USA) lebende ehemalige Hauptmann der Division z. V., Schmoller, telegraphiert habe, daß er gegen Zusicherung freien Geleites bereit wäre, nach Deutschland zu kommen und vor dem Arnberger Gericht als Zeuge auszusagen. Allerdings werde er erst nach dem 15., also in der zweiten Januarhälfte, zur Verfügung stehen können. Freies Geleit ist ihm zugesichert worden, womit sich also die Reise nach Amerika erübrigt. Im übrigen war die interessanteste Aussage dieses Tages die des aus dem Schörner-Prozeß bekannten ehemaligen **Chefrichters der 4. Luftflotte in Wien, Dr. Manfred Röder** aus Neetze bei Lüneburg, der aussagte, daß **verschiedentlich Reichsverteidigungskommissare (meist identisch mit den Gauleitern) Befehle zur Dezimierung von Fremdarbeitern¹ gegeben hätten, die teilweise einen „prophylaktischen Charakter“² gehabt hätten.**

Generalrichter a. D. Dr. Manfred Röder sagte aus, daß die Gerichtsbarkeit und die Gerichtsformen sich bei der **Wehrmacht** bis zum Kriegsschluß **in hergebrachter Weise** abgespielt hätten. Bei der **Waffen-SS** sei dies mit **Ausbruch** des Krieges anders gewesen. Aus

¹ Ohne Anführungszeichen!

seinen **Erfahrungen mit den Fremdarbeiterproblemen**² wußte er zu berichten, daß Anzeichen dafür vorgelegen hätten, daß **seit August 1944 aus Rußland eingesickerte Agenten**³ die Fremdarbeiter zu **Terrorgruppen**⁴ zusammengefaßt und **gemeinsam mit deutschen Kommunisten** zu **Terrorakten** gegen die deutsche Zivilbevölkerung ausgebildet und eingesetzt hätten. Anfang Januar 1945 sei den deutschen Stellen ein **„Manifest“ der Alliierten**⁵ bekannt geworden, das in Form von Flugblättern sich **an die Fremdarbeiter** richtete. Die Folge sei eine **Besprechung im Bereich der 4. Luftflotte bei Wien** gewesen. Hier sei laut geworden, daß **erste Terrorakte von Fremdarbeitern bereits 1943 in Berlin-Moabit** beobachtet worden seien. Auch in Wiener Stadtbezirken seien solche festgestellt worden. Bei weiterem Vorrücken der Alliierten müsse mit **Erhebungen** der Fremdarbeiter gerechnet werden. Als Beispiel für eine Reihe von Terrorakten berichtete der Zeuge⁶ von einem Ueberfall⁷ auf eine leichte Flakabteilung, bei dem mehrere Offiziere und Mannschaften ermordet⁸ worden seien. Im Raum von **Gardelegen** seien durch den damaligen Reichsverteidigungskommissar Görhlitzer Fremdarbeiter-Erschießungen ‚vorbeugender Art‘ durch die Polizei erfolgt.

Aufschlussreich für die Kriegsmoral war die Anführung des Befehls 41 aus dem **Handbuch für irreguläre Kriegsführung durch Kommandounternehmen**. Darin hieß er wörtlich, daß die Zeit für kämpferische Fairneß vorbei sei und die Devise jetzt lauten müsse: ‚Du hast zu töten und den Gegner nicht niederzuhalten, bis der Ringrichter ihn auszählt.‘ Als diese Kampfanweisung **den deutschen Stellen** bekannt geworden sei, habe der Gegenbefehl gelautet, daß bei Kommandounternehmen keine Gefangenen mehr zu machen seien. Darauf wären **deutsch-englische Funksprüche** mit dem Ergebnis ausgewechselt worden, daß diese **makabren** Befehle zurückgezogen worden seien. Das ‚sowjetische Manifest‘ habe die **rücksichtslose Waffenanwendung bei jeglichen Terrorakten durch Fremdarbeiter** zur Folge gehabt. Allerdings sei dabei an **Polizeimaßnahmen** gedacht gewesen, auch wenn diese ‚vorbeugenden Charakter‘ haben sollten.

„Partisanen aus Hunger“

Vorher war als Zeuge der Dozent an der Ostdeutschen Akademie in Lüneburg, Dr. Hans Detlef von Krannhals, zu Fragen der **Bewertung russischer Fremdarbeiter als Terrorbedrohung** für die deutsche kämpfende Truppe aber auch für die Zivilbevölkerung gehört worden. Er gab aus **seinen Erfahrungen** im Raume Essen als Angehöriger einer leichten Flakabteilung eine Darstellung, der man wohl entnehmen könnte, daß die bei der Truppe, bei Nachschubeinheiten usw. vorhandenen **großen Mengen von Russen und anderen Ostarbeitern**⁹ den verantwortlichen deutschen Stellen erhebliche Kopfschmerzen gemacht hätten. Wenn auch **nicht immer aus Passion**, so doch aus Hunger seien die Russen zu **Partisanen und gefährlichen Elementen**¹⁰ geworden, die man nicht auf die leichte Schulter hätte nehmen dürfen. Auch er führte die Tatsache an, daß **Agenten festgestellt** worden seien, die **aus Rußland eingesickert waren**¹¹ und die Aufgabe hatten, die Fremdarbeiter zu Terrorgruppen zusammenzustellen.

Vertagung bis zum 16. Januar

Am Vormittag waren zwei der Vernehmungsrichter, Amtsgerichtsdirektor Ebben und Amtsgerichtsrat Herweg (Warstein), sowie Kriminalkommissar Rigoll (Düsseldorf) und zwei ehemalige Angehörige der Division z. V. vernommen worden.

² Was waren das für „Fremdarbeiterprobleme“?

³ „Eingesickerte Agenten“? Was ist das für eine Sprache, was bedeutet das? Menschen „sickern ein“?

⁴ „Terrorgruppen“, „Terrorakte“ – alles ohne Anführungszeichen. Was bedeutet das?

⁵ Ein „Manifest“ der Alliierten“? Stand nicht weiter oben „Sowjetisches Manifest“?

⁶ Generalrichter a. D. Dr. Manfred Röder

⁷ Überfall

⁸ Ohne Gänsefüßchen!

⁹ Ohne Anführungszeichen!

¹⁰ Ohne Anführungszeichen!

¹¹ Aus dem Konjunktiv wird ein Indikativ, aus der Möglichkeit bzw. indirekten Rede eine Tatsachenbehauptung.

Der Prozeß wurde bis Donnerstag, den 16. Januar 1958, ausgesetzt, um dann weitere von der Verteidigung beantragte Zeugen und den früheren Hauptmann und Adjutanten Schmoller (jetzt USA) zu vernehmen.¹²

Im „Arnsberger Fremdarbeiterprozeß“ trat also jemand als Zeuge bei der „Bewertung russischer Fremdarbeiter als Terrorbedrohung“ auf, der „aus seinen Erfahrungen mit den Fremdarbeiterproblemen“ heraus erzählte. Woraus bestanden diese „Probleme“, und wer definierte, was „Terror“ war?

Was war „Terror“?



13

„Russische Fremdarbeiter“ waren „nicht einfach Zwangsarbeiter“; für sie galten besondere Regelungen. In der Akte E 162 im Stadtarchiv Warstein findet sich das „Merkblatt für die Behandlung und den Arbeitseinsatz der Arbeitskräfte aus dem altsovjetrussischen Gebiet (Stempel: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Dortmund) I. Allgemeines:

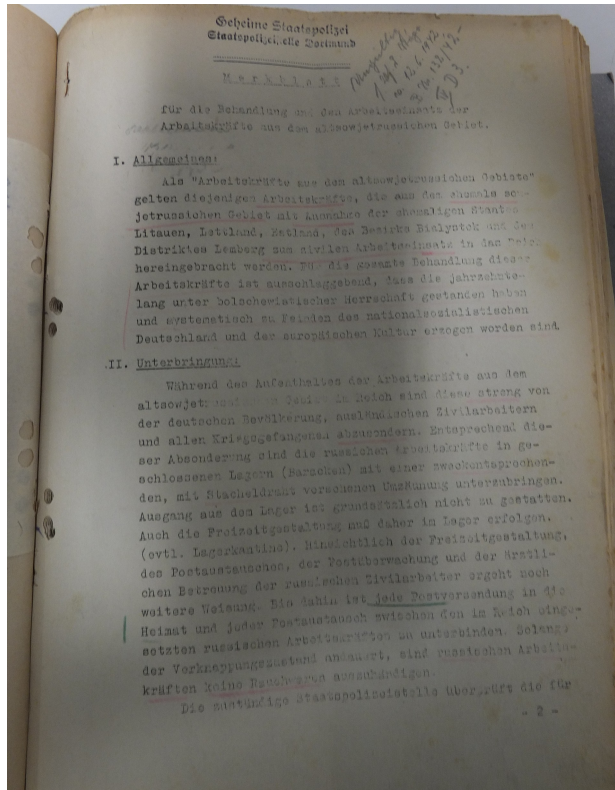
Als ‚Arbeitskräfte aus dem altsovjetrussischen Gebiete‘ gelten diejenigen Arbeitskräfte, die aus dem ehemaligen sowjetrussischen Gebiet mit Ausnahme der ehemaligen Staaten Litauen, Lettland, Estland, des Bezirks Bialystok und des Distrikts Lemberg zum zivilen Arbeitseinsatz in das Reich hereingebracht werden. Für die gesamte Behandlung dieser Arbeitskräfte ist ausschlaggebend, dass sie jahrzehntelang unter bolschewistischer Herrschaft gestanden haben und systematisch zu Feinden des nationalsozialistischen Deutschland und der europäischen Kultur¹⁴ erzogen worden sind.¹⁵

¹² „Arnsberger Rundschau mit Nachrichten aus den Ämtern Freienohl und Sundern – Amtliches Kreisblatt“, 7. Januar 1958

¹³ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_146-1970-043-52_Russland_bei_Minsk_tote_Zivilisten.jpg. „1943, Sowjetunion, Ukraine, bei Minsk. - Getötete sowjetische Zivilisten (Männer und Frauen) in einer Ortschaft (Partisanenbekämpfung?)“

¹⁴ Hier sieht man deutlich, daß „Europa“ an sich keinen Wert darstellt; wir müssen uns schon vergewissern, daß wir nicht das nationalsozialistische Europa meinen.

¹⁵ Vollständige Abschrift in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 49-51



aus der Akte E 162 im Stadtarchiv Warstein

Für sie wurde eine eigene Nazi-Kategorie festgelegt: Sie waren „Ostarbeiter“¹⁶, die dieses Kennzeichen tragen mußten:



17

¹⁶ siehe auch „Das ‚Merkblatt über die Behandlung der eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte‘ als Tabelle oder Alle Menschen sind gleich!“ auf

http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/172_Auslaendische_Arbeitskraefte-Das_Merkblatt_als_Tabelle.pdf

¹⁷ Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons, <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg>

Darauf wurde streng geachtet, Nichtbeachtung bestraft:

„Muster für die Anweisung an die Wachmänner.

[Stempel: „Geheime Staatspolizei, Polizeidienststelle Dortmund“]

I. Allgemeines

§ 1 .

Die im Reichsgebiet eingesetzten Zivilarbeiter aus den besetzten sowjetrussischen Gebieten (im folgenden kurz als russische Arbeiter bezeichnet) sind von der deutschen Bevölkerung, anderen ausländischen Zivilarbeitern und allen Kriegsgefangenen streng abzusondern. Sie werden in geschlossenen Lagern untergebracht, die sie nur zum Zwecke des Arbeitseinsatzes in Begleitung des Wachpersonals verlassen dürfen.

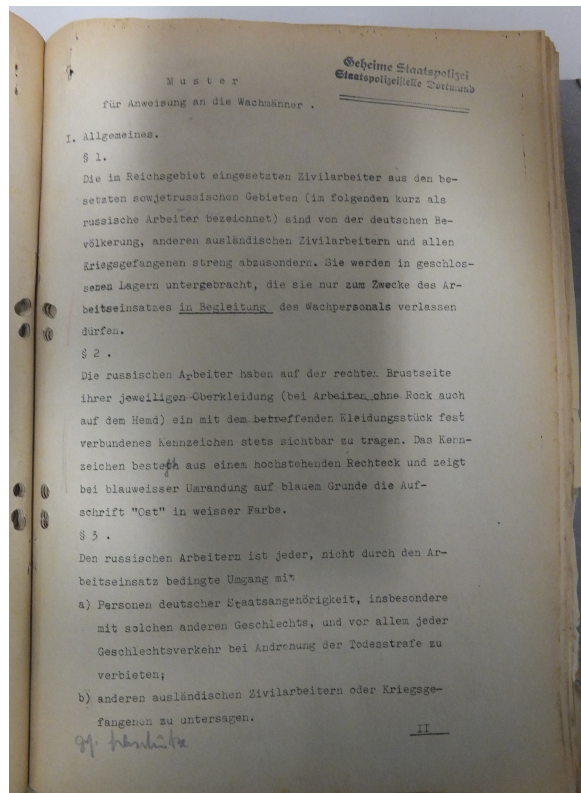
§ 2 .

Die russischen Arbeiter haben auf der rechten Brustseite ihrer jeweiligen Oberbekleidung (bei Arbeiten ohne Rock auch auf dem Hemd) ein mit dem betreffenden Kleidungsstück fest verbundenes Kennzeichen stets sichtbar zu tragen. Das Kennzeichen besteht aus einem hochstehenden Rechteck und zeigt bei blauweisser Umrandung auf blauem Grunde die Aufschrift ‚Ost‘ in weißer Farbe.

§ 3 .

Den russischen Arbeitern ist jeder, nicht durch den Arbeitseinsatz bedingte Umgang mit

- a) Personen deutscher Staatsangehörigkeit, insbesondere mit solchen anderen Geschlechts, und vor allem jeder Geschlechtsverkehr bei Androhung der Todesstrafe zu verbieten;
- b) anderen ausländischen Zivilarbeitern oder Kriegsgefangenen zu untersagen. ...¹⁸



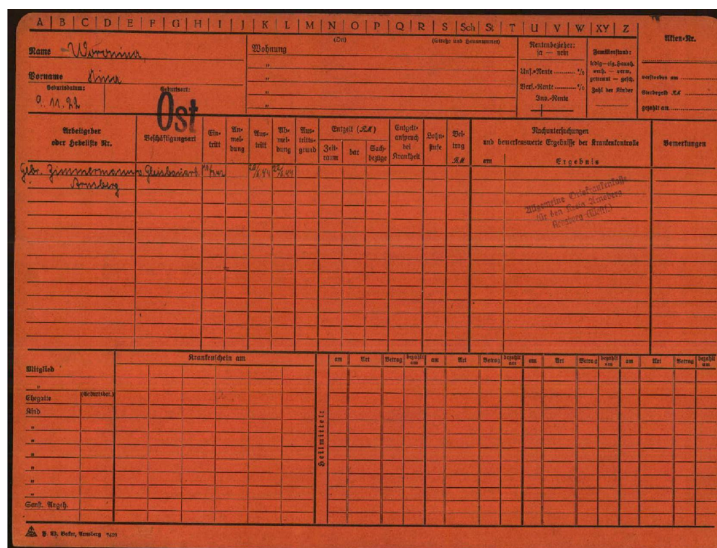
¹⁸ Stadtarchiv Warstein, Akte E 162

Viele hatten auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten: Lagerführer, Wachmänner, Polizisten, Arbeitsämter; und so viele unterschrieben auch in Warstein ...¹⁹

Was bedeutet es, wenn immer wieder vom „Arnsberger **Fremdarbeiter**prozeß“ geschrieben wurde - und heute kaum jemand, den ich frage, das „OST“-Kennzeichen kennt?



20



21

*Versichertenkarte von Nina Woronina bei der AOK-Arnsberg
Wie oft wurde hier wohl der Stempel „Ost“ benutzt?
Und bestimmt haben die Krankenhäuser
ja auch mit den Krankenkassen abgerechnet.*

¹⁹ siehe auch „Patenschaften in Arnsberg und Warstein“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/01/134.-Patenschaften-in-Arnsberg-und-Warstein.pdf>

²⁰ Aus der Pressemitteilung vom „Zug der Erinnerung“ vom 15. Mai 2019 auf <http://www.zug-der-erinnerung.eu/>, abgerufen am 25.5.2019. Zum „Zug der Erinnerung“: <https://www.youtube.com/watch?v=FtVY2oES4G4>

²¹ AOK-Versichertenkarte von Nina Woronina, 2.2.2.1 / 75754310, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Welche Erinnerungen, welches Wissen ist zum Verschwinden gebracht²² worden? Und was bedeuten diese Sätze aus der Wochenendausgabe der Süddeutschen Zeitung?

„1964 beschloss die Bezirksregierung Arnsberg, auch die Toten von Warstein und Suttrop auf den Mescheder ‚Franzosenfriedhof‘ umzubetten, angeblich um eine bessere Pflege von Grabstätten zu ermöglichen. Im Zuge dieser Umbettung wurde einer der beiden sowjetischen Stelen geschleift.“²³

Was bedeutet „geschleift“, Konrad²⁴?

¹**schleifen** „schärfen“: Das nur im *Dt.* und *Niederl.* bezeugte Verb *mhd.* slifen, *ahd.* slifan, *mnd.* slipen, *niederl.* slijpen hat die Grundbedeutung „gleiten, glitschen“, die sich im *Spätahd.* zu „glätten, schärfen“ (durch Gleitenlassen auf dem Schleifstein) entwickelte. Es gehört mit seinem Veranlassungswort ↑²schleifen (dazu auch ↑schleppen) zu der unter ↑*Leim* dargestellten *idg.* Wurzel *[s]lei- „schleimig, schlüpfrig; gleiten“. Von einer Intensivbildung *ahd.* slipfen stammen das unter ↑*schlüpfrig* behandelte Adjektiv und *mnd.*, *niederl.* slippen „gleiten“ (daraus wohl *engl.* to slip; ↑Slipper). – In der Soldatensprache wird ‚schleifen‘ im Sinne von „hart ausbilden, schikanierend drillen“ (eigentlich „Schliff geben“) verwendet, daran schließt sich ¹**Schleifer** „jemand, der Soldaten schleift“ an. Abl.: ²**Schleifer** „jemand, der etwas schleift“, beachte ‚Diamant-, Glas-, Scherenschleifer‘ (*mhd.* slifære); **Schliff** (*mhd.* slif; zunächst „das Schleifen; Art, in der etwas geschliffen ist“, seit dem 19. Jh. auch für „Bildung, gute Umgangsformen“).

²**schleifen** „über den Boden ziehen“: Als schwach flektiertes Veranlassungswort zu ↑¹*schleifen* „gleiten“ bedeutete *mhd.*, *ahd.* slei[p]fen, *mdh.* slēpen „gleiten machen, schleppen“ (s. auch *schleppen*). Schon *spätmdh.* erscheint die militärische Wendung ‚eine Burg, Festung schleifen‘, d. h. „dem Erdboden gleichmachen“.

<p>¹schleifen „schärfen“: Das nur im <i>Dt.</i> und <i>Niederl.</i> bezeugte starke Verb <i>mhd.</i> slifen, <i>ahd.</i> slifan, <i>mnd.</i> slipen, <i>niederl.</i> slijpen hat die Grundbedeutung „gleiten, glitschen“, die sich im <i>Spätahd.</i> zu „glätten, schärfen“ (durch Gleitenlassen auf dem Schleifstein) entwickelte. Es gehört mit seinem Veranlassungswort ↑²schleifen (dazu auch ↑schleppen) zu der unter ↑<i>Leim</i> dargestellten <i>idg.</i> Wurzel *[s]lei- „schleimig, schlüpfrig; gleiten“. Von einer Intensivbildung <i>ahd.</i> slipfen stammen das unter ↑<i>schlüpfrig</i> behandelte Adjektiv und <i>mnd.</i>, <i>niederl.</i> slippen „gleiten“ (daraus wohl <i>engl.</i> to slip; ↑Slipper). – In der Soldatensprache wird ‚schleifen‘ im Sinne von „hart ausbilden, schikanierend drillen“ (eigentlich „Schliff geben“) verwendet, daran schließt sich ¹Schleifer „jemand, der Soldaten schleift“ an. Abl.: ²Schleifer „jemand, der etwas schleift“, beachte ‚Diamant-, Glas-, Scherenschleifer‘ (<i>mhd.</i> slifære); Schliff (<i>mhd.</i> slif; zunächst „das Schleifen; Art, in der etwas geschliffen ist“, seit dem 19. Jh. auch für „Bildung, gute Umgangsformen“).</p> <p>²schleifen „über den Boden ziehen“: Als schwach flektiertes Veranlassungswort zu ↑¹<i>schleifen</i> „gleiten“ bedeutete <i>mhd.</i>, <i>ahd.</i> slei[p]fen, <i>mnd.</i> slēpen „gleiten machen, schleppen“ (s. auch <i>schleppen</i>). Schon <i>spätmdh.</i> erscheint die militärische Wendung ‚eine Burg, Festung schleifen‘, d. h. „dem Erdboden gleichmachen“.</p>	<p>schl (zu n der“ ten ↑ Arm schl 13. Jh fen e Bed. begri pen“ gen“ auch Schl fend aus aufg Schl man Kun <i>nied</i> jung „Zug dera män für Schl schl gehö tern, tschl</p>
--	--

²² Erich Kästner: „Habt ein besseres Gedächtnis!“

²³ Hans Holzhaider: „Das Verbrechen“; Süddeutsche Zeitung Nr. 172, Samstag / Sonntag, 27./28. Juli 2019, „WISSEN“, S. 33 (<https://www.sueddeutsche.de/wissen/kriegsarchaeologie-das-verbrecchen-1.4540754>)

²⁴ Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim/ Wien/ Zürich 1989; Band 7: „Herkunftswörterbuch“ („schleifen“, S. 635)

Zum Verb „schleifen“ gibt es zwei Partizip-Bildungen: „geschliffen“ und „geschleift“; „geschliffen“ gehört zu ¹schleifen, „geschleift“ zu ²schleifen.

Also benutzt die Süddeutschen Zeitung eine militärische Wendung, wenn sie schreibt:

„1964 beschloss die Bezirksregierung Arnsberg, auch die Toten von Warstein und Suttrop auf den Mescheder ‚Franzosenfriedhof‘ umzubetten, angeblich um eine bessere Pflege von Grabstätten zu ermöglichen. Im Zuge dieser Umbettung wurde einer der beiden sowjetischen Stelen geschleift.“²⁵

„Zivilisten sollten keine militärischen Abkürzungen gebrauchen, die die Wahrnehmung vernebeln.“²⁶ Zivilisten sollten auch keine militärischen Wendungen benutzen, die die Wahrnehmung vernebeln. Denn was steht geschrieben? Daß „eine der beiden Stelen“ – und nach den letzten Veröffentlichungen des LWL²⁷ ist es also die vom Langenbachtal - „dem Erdboden gleichgemacht“ worden ist. Was heißt das? Wie macht man eine etwa 2,50m hohe Stele „dem Erdboden gleich“? Wenn die Archäologen des LWL sie nicht gefunden haben: **Wurde sie gesprengt?** Und wenn ja: von wem und warum?

Und was soll jetzt aus ihrer Schwester werden? Von einer Restaurierung war im letzten Brief aus der Bezirksregierung Arnsberg nicht mehr die Rede.²⁸

Klammer auf:

„1964 beschloss die **Bezirksregierung Arnsberg**, auch die Toten von Warstein und Suttrop auf den Mescheder ‚Franzosenfriedhof‘ umzubetten, angeblich um eine bessere Pflege von Grabstätten zu ermöglichen. Im Zuge dieser Umbettung wurde einer der beiden sowjetischen Stelen geschleift.“²⁹

„Ich mache Sie in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass aus den Gründen des Haushaltsgrundsatzes der Sparsamkeit bzw. der Wirtschaftlichkeit eine Aktualisierung von Grabsteinen zumeist erst im Zuge einer Sanierung/ Renovierung, die geplant ist, in Betracht kommt.“ (aus der **Bezirksregierung Arnsberg, 5.7.2019**)

„Aber auch abgesehen hiervon bitte ich Vorhaben, soweit sie über die rein pflegerische Betreuung von Grabanlagen hinausgehen, bis auf weiteres **hinhaltend** zu behandeln, da augenblicklich weder Landes- noch Bundesmittel zur Bezuschussung zur Verfügung stehen.“ (**NRW-Innenminister, 19.8.1950**)

Klammer zu.

²⁵ Hans Holzhaider: „Das Verbrechen“; Süddeutsche Zeitung Nr. 172, Samstag / Sonntag, 27./28. Juli 2019, „WISSEN“, S. 33 (<https://www.sueddeutsche.de/wissen/kriegsarchaeologie-das-verbrechen-1.4540754>)

²⁶ „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, S. 293

²⁷ siehe „Gesehen und weitergesandt. ‚dafür Sorge () tragen, daß das Mahnmal unbeschädigt nach Meschede transportiert wird‘ (Warstein, eingegangen am 7. April 1964)“ auf

http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/169_da%C3%9F_das_Mahnmal_unbesch%C3%A4digt_nach_Meschede_transportiert_wird.pdf

²⁸ „Von ‚Zeitschienen‘, Zuständigkeiten und Textbausteinen. ‚... bis auf weiteres hinhaltend ...‘ (19.8.1950). Iwan Olschitzki und Prokop Ljubarski“ auf

http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/168_Von_Zeitschienen_und_Textbausteinen-Iwan_Olschitzke_und_Prokop_Ljubarski.pdf

²⁹ Hans Holzhaider: „Das Verbrechen“; Süddeutsche Zeitung Nr. 172, Samstag / Sonntag, 27./28. Juli 2019, „WISSEN“, S. 33 (<https://www.sueddeutsche.de/wissen/kriegsarchaeologie-das-verbrechen-1.4540754>)

In der Süddeutschen Zeitung stand weiter:

„Im Zuge dieser Umbettung wurde einer der beiden sowjetischen Stelen geschleift. Der andere³⁰ wurde so in einer von Büschen überwachsenen Ecke des Friedhofs aufgestellt, dass nur die kyrillische Inschrift sichtbar blieb.

Klammer auf:



Oktober 2015

Klammer zu.

Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge³¹, der die Umbettung ausführte, sorgte auch für die Gestaltung der Grabstätten: Fünf unscheinbare, in den Boden eingelassene Steinplatten, unregelmäßig über den Friedhof verteilt, auf denen zu lesen steht: ‚Hier ruhen 80 (30, 27, 28, 36) sowjetische Bürger, die in schwerer Zeit 1941-1945 fern von ihrer Heimat starben‘. Zusammengezählt ergibt das 201 Opfer; wo die restlichen sieben geblieben sind, ist bis heute nicht geklärt.³²

Von der ‚Bewertung russischer Fremdarbeiter als Terrorbedrohung für die deutsche kämpfende Truppe‘ bis zu Stele, die ‚im Zuge dieser Umbettung ... geschleift‘ wurde: Noch immer benutzen wir **Wörter, die für eine Erarbeitung unserer Geschichte unbrauchbar** sind. Zivilisten können mit militärischen Begriffen nichts anfangen. Wir sollten anfangen, klare, zivile Wörter zu gebrauchen, die uns ermöglichen, Sachverhalte wahrzunehmen.

³⁰ ‚Der Stele‘?

³¹ Name ohne Gänsefüßchen

³² Da (sich) der Teufel (mit wahrer Wonne, ja geradezu Wollust) im Detail (ver-)steckt: Auf diesen unsäglichen Steinplatten steht immer ‚**in der schweren Zeit**‘, und auf der für die **80** Erschossenen und Erschlagenen ist – im Unterschied zu den anderen vier – wenigstens die **Jahreszahl des Massakers** (1945) angegeben.

Für wen war was „Terror“?

Wer erließ oder befolgte „Befehle zur Dezimierung von Fremdarbeitern“, die „teilweise einen ‚prophylaktischen Charakter‘ gehabt hätten“?

Was machte wer warum mit dieser Stele –



33

wenn es denn diese ist, die „geschleift“ wurde?

Ist ihre Schwester – wenn es sie ist -
auf Meschedes Waldfriedhof inzwischen restauriert?

Warum benutzen wir immer wieder
militärische Wendungen?

³³ „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“, Samstag, 25.1.1957